

Anwohner befürchten mehr Lärm

INTERLAKEN Anstelle des Hotels Rugenpark soll ein Wohn- und Geschäftshaus mit Tankstelle und Laden gebaut werden. Gegen das Projekt und das Fällen von drei geschützten Bäumen gingen Einsprachen ein. Befürchtet werden starker Mehrverkehr, weniger Verkehrssicherheit, mehr Lärm und mehr Betrieb.

Das seit Ende letzten Jahres geschlossene Hotel Rugenpark an der Interlakener Rugenparkstrasse ist abbruchreif. Vor den Abbrucharbeiten müssen die gefährlichen Schadstoffe durch eine spezialisierte Firma fachgerecht entfernt und entsorgt werden, wie Projektleiter Rolf Schütz von der Grindelwalder Griwplan AG mitteilt. Anstelle des Hotels soll ein Wohn- und Geschäftshaus mit elf Wohnungen sowie eine Tankstelle mit Laden gebaut werden.

Nun erheben die Anwohner von vier Nachbarliegenschaften Einsprache gegen das Projekt und das Fällen von drei geschützten Bäumen. Die Einsprache befürchtet starken Mehrverkehr, weniger Verkehrssicherheit, mehr Betrieb und mehr Lärmbelastung. Wie Schütz mitteilt, wurde das Projekt in konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Berner Heimatschutz überarbeitet. Schütz: «Mit der Grünraumplanung und den strassenbegleitenden Hochstamm-bäumen ist es gelungen, die bestehende Parkanlage mit den geschützten Bäumen in etwa zu ersetzen.» Aus der Sicht des Heimatschutzes kann die Baubewilligung erteilt werden. Demnächst wird mit den übrigen Einsprechern um eine Einigung verhandelt. Rolf Schütz: «Auch die Gemeinde Interlaken befürwortet das Projekt. Wir erwarten den Gesamtentscheid für die Baubewilligung bis spätestens August.» *Monika Hartig*

Bordbuch Blümlisal

VERNISAGE Nach dem Bordbuch «Dampfschiff Lötschberg», das im letzten Jahr erschien, wollten die Dampferfreunde für den Thuner- und den Brienzsee auch ein Bordbuch über die DS Blümlisal. Dieses wurde am Samstag auf der «Blümler» vorgestellt. Claude Merlach, Leiter BLS-Schiffahrt Berner Oberland, würdigte die Publikation und forderte bereits ein Bordbuch für das «Spiezli». *pd*

Erhältlich bei www.prellbock.ch

Die Zukunft ist sicher gut vernetzt

HASLIBERG Kommunikation als Erfolgsfaktor: Am Zukunftsworkshop, besucht von gut hundert Personen, wurde vor allem auf bessere Vernetzungen gesetzt.

Heuwetter. Wanderwetter. Beides hielt gut hundert Erst- und Zweitwohnungs-Hasliberger nicht davon ab, sich am Samstagmorgen um 9 Uhr im Kongresssaal zum Zukunftsworkshop zu treffen. Ein Kongresssaal, nebenbei gesagt, der in Sachen bauliche Qualität, Ausstattung und Aussicht im Reigen der Oberländer Kongresssäle vorne liegt.

Es sah nach Gruppenunterricht aus, was da die Hochschule Luzern vorbereitet hatte. Papierbögen und Flipcharts, so weit das Auge reichte. «Wir sind überwältigt», sagte Gemeindepräsidentin Sandra Weber zur Teilnehmerzahl. Die Hälfte der Workshop-Teilnehmer waren Ferienwohnungsbesitzer, die Hälfte Einheimische, alle 4 Hasliberger Dörfer waren vertreten. Alle diskutierten an Thementischen; kurz vor 12 Uhr gabs die Resümées.

Hasliberg, das macht die Zukunft nicht einfacher, ist kein Dorf. Hohfluh, Wasserwendi, Goldern und Reuti liegen ziemlich weit auseinander, und irgendwie immer am falschen Ort fürs Lädli, fürs Sportartikelkau-



Sie leiten das Zukunftsprojekt (v.l.): Gemeindepräsidentin Sandra Weber, Alex Willener (Dozent an der Hochschule Luzern) und Bettina Wüthrich, Regionalentwicklung Haslital-Brienz.

Anne-Marie Günter

fen, fürs Bähnlfahren, für den Jugendtreff, für den Badese, fürs Kulturangebot im viel gelobten Wetterhorn. Für Workshop-Teilnehmerin Pia Huber gäbe es dafür eine ideale Lösung: eine horizontale Gondelbahn. So real sa-

hen die meisten Workshopper die Vernetzung nicht. Es ging um eine Kommunikationsplattform, mit Apps, mit Aushängen, mit Flyern: Gibt es einen Fussballplatz, einen Jugendtreff für alle, Mitfahrgelegenheiten, freie

Parkplätze bei Privaten? Unbestritten an allen Thementischen: Es braucht nachts und frühmorgens ein besseres ÖV-Angebot.

Eine nette Idee, nur ganz am Rand erwähnt, war «betreutes

Heuen». Ferienwohnungsbesitzer würden gern, wenn Not am Mann ist, heuen helfen; die Landwirte haben aber just dann nicht Zeit, die nötigen Instruktionen zu geben. Die Ferienwohnungsbesitzer wollen einen Verein gründen, aber nicht zu ihrer Interessenvertretung, sondern als Freunde von Hasliberg.

Hasliberg hat seine Zukunft schon 2002 geplant, und entstanden sind damals nicht nur Papiere, sondern ein Badese. Der nach der Meinung der Workshop-Teilnehmer mit Wellnessangeboten für Sommer und Winter ergänzt werden könnte. Weitere Ideen: Schmetterlingspfad, Golfplatz, Fischerteich und Generationen- und Kulturhäuser mit Markthalle auf ehemaligen Hotelarealen oder in leer stehenden Schulhäusern, neue Arbeitsplätze in kreativen Berufen und ein Holzbauzentrum.

Wie gehts weiter? Wer sich von der Aufbruchstimmung am Workshop beflügelt fühlt, macht in Arbeitsgruppen weiter. Einfache Massnahmen, so Sandra Weber, könnten rasch realisiert werden. *Anne-Marie Günter*

Volk bewilligt die Solaranlage

SCHWANDEN Die Rechnung schliesst mit einem kleinen Plus deutlich besser als budgetiert. Dies stimmte die 38 Stimmbürger wohl zuversichtlich, dass auch die vom Gemeinderat beantragte Solaranlage auf dem Dach des Mehrzweckgebäudes eine gute Sache wird, und sie bewilligten den Verpflichtungskredit von 82 000 Franken.

Die Idee, mit einer Solaranlage Strom zu erzeugen, wurde bereits 2009 an der Veranstaltung «Schwanden – wir gestalten unsere Zukunft» lanciert. Ein erstes Projekt wurde fallen gelassen. An der Gemeindeversammlung vom Freitagabend wurde das von einer Arbeitsgruppe erarbeitete Projekt für eine Solaranlage auf dem Südflügel des Dachs des Mehrzweckgebäudes nun vorgestellt. Rund 120 Quadratmeter Solarzellen sollen jährlich etwa 30 000 Kilowattstunden Strom liefern. Die Hälfte davon würde als Eigenverbrauch genutzt, der Rest soll auf dem Markt verkauft werden. Bei einer Bruttoinvestition von 81 500 Franken wird vom Bund eine Einmalvergütung von 21 500 Franken erwartet. Die Betriebsrechnung kalkuliert pro

Jahr mit 4600 Franken Aufwand und einem Ertrag von 5100 Franken. «Der Gewinn ist zwar nicht berauschend», gab Remo Siegenthaler, Finanzvorstand, bei der Präsentation des Vorhabens zu, «aber es ist ein Vorzeigeprojekt mit Symbolcharakter».

Ja zu Rechnung und revidierter Ortsplanung

Die Rechnung 2014 schliesst bei einem Ertrag von 2 521 597 Franken und einem Aufwand von 2 520 636 Franken mit einem kleinen Gewinn von 961 Franken; budgetiert war ein Aufwandüberschuss von 109 560 Franken. «Wir haben deutlich weniger Ausgaben getätigt und konnten zusätzlich fast 85 000 Franken abschreiben», teilte Siegenthaler den Stimmberechtigten mit. Investiert hat die Gemeinde im abgeschlossenen Jahr total 242 297 Franken. Das Eigenkapital betrug Ende Dezember 770 756 Franken. Die Versammlung genehmigte die Rechnungslegung 2014 einstimmig inklusive der bereits ausgeführten ARA-Auslauf-Verlängerung im Brienzsee mit einem Schwander Anteil von 46 754 Franken an der Gemeinschaftsanlage Brienz/Hofstetten/Schwanden.

«Der Berg hat eine Maus geboren.» Mit diesem Bonmot eröffnete Gemeindepräsident Heinz Egli die Präsentation und die Diskussion zur Ortsplanrevision. Mit dem 2013 revidierten Raumplanungsgesetz sollen die Baulandreserven beschränkt und beim Mehrwert eine Abschöpfung vorgenommen werden. Verdichtung nach innen und Konzentration auf erschlossene Gebiete und Achsen wird anvisiert. In Schwanden ist hauptsächlich die neue Gefahrenkarte aus dem Jahr 2012 der Auslöser für die Ortsplanrevision mit einer Reduktion der Baulandreserven um 8000 Quadratmeter auf rund zwei Hektaren. Nach dem Mitwirkungsverfahren blieben von den ursprünglich sechs Einsprachen deren vier bestehen. Die Stimmberechtigten genehmigten mit 31 Ja bei 7 Enthaltungen die revidierte Ortsplanung, die damit zur Genehmigung und Behandlung der Einsprachen beim Amt für Gemeinden und Raumordnung eingereicht wird. Ob das alte Lauenen-Hittli abgerissen oder saniert an einem neuen Standort aufgebaut werden soll, wurde lebhaft diskutiert. Vom Gemeinderat wird ein Vorschlag erwartet. *Beat Jordi*

Die Gemeindefinanzen sind im Lot

KANDERGRUND Die Jahresrechnung, Kreditabrechnungen für vier Brücken, für das Wegmeistermagazin und bei der Ortsplanung sowie der Beitritt zum Gemeindeverband Umsetzung Kulturförderungsgesetz im Verwaltungskreis Frutigen-Niedersimmental beschäftigten die Gemeindeversammlung.

«Tiefere Kosten im Bereich Bildung, ein geringerer Aufwand beim Winterdienst, höhere Einnahmen bei den Steuern und eine grosszügige Spende der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden für die Behebung der Unwetterschäden aus dem Jahr 2011 haben die Rechnung 2014 massgeblich entlastet», hält Gemeindegeschreiber Martin Trachsel in seiner Mitteilung zur Gemeindeversammlung vom Freitagabend fest.

260 000 Franken besser

Die Rechnung schliesst demnach bei einem Aufwand von 2 806 873 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 43 817 Franken ab. Dies ist eine Besserstellung gegenüber dem Budget von mehr als 260 000 Franken. Die

Gemeinde hat im Jahr 2014 fast 200 000 Franken investiert – die grössten Posten stellten die Fertigstellung des Wegmeistermagazins mit 82 600 Franken, der Ersatz der Heizung im Schulhaus Reckental mit 70 600 Franken und der Einbau des Schulleiterbüros im Schulhaus Reckental mit 14 700 Franken dar.

Die Abrechnungen für die Brückenneubauten (Tiefenmatt-Hundsprung, Underem Büel, Erlebrünnli-Schulhausstrasse und Stägebach-Müllerli) sowie für den Anbau des Wegmeistermagazins schlossen allesamt mit einem Minderaufwand ab. Bei der Ortsplanung kam es wegen nicht vorgesehener Zusatzarbeiten und der Verzögerung durch eine Einsprache zu Mehrkosten von über 20 000 Franken. Die Versammlung nahm von den Abrechnungen Kenntnis und genehmigte sie oppositionslos.

Die Versammlung hiess ferner den Beitritt der Gemeinde Kandergrund zum Gemeindeverband Umsetzung Kulturförderungsgesetz im Verwaltungskreis Frutigen-Niedersimmental (wir berichteten) gut und genehmigte das Organisationsreglement des Verbands. *bst/pd*

Die Schüler feierten ihr Solardach

MATTEN An ihrem Schulfest sammelten Kinder, Eltern und Lehrkräfte für das geplante Solardach auf dem Chabismoos-Schulhaus – und zeigten, was die Sonne alles kann.

400 Quadratmeter gross soll die Solaranlage auf dem Schulhausdach werden, rund 150 000 Franken soll sie kosten und Strom für etwa 20 Haushalte liefern. Das Projekt geht auf eine Eingabe von Mattens Lehrerschaft nach Fukushima zurück. Und für die 2013 gegründete Genossenschaft Solar BeO Ost ist der Bau dieser Anlage ihr erstes grosses Ziel. Am

Freitag nun sammelten Schule und Solargenossenschaft gemeinsam für ihr Projekt. Denn die Mattener wollen nicht einfach irgendwo einen Grossinvestor suchen, wie Gemeinderätin und Solar-BeO-Ost-Präsidentin Branka Fluri erklärte. «Wir wollen zeigen, dass die Region das Projekt aus eigener Kraft stemmen kann.»

Die nötige Energie ist da – bei Sonne und Menschen, wie das Schulfest am Freitag zeigte. Eine 3,3-Kilowatt-Pilotanlage, die Neuntklässlerinnen und Neuntklässler mit ihren Lehrern Ruedi Graber und Jost von Allmen zum

Schulfest auf dem Dach des Veloständers montierten, wurde schon am Mittag fertig. So hatte die Anlage, deren Rahmen im Werkunterricht nach Plänen von Solargenossenschafter und Elektroingenieur Christoph Seiler geschweisst, gesägt und geschraubt worden war, bei der offiziellen Einweihung am Abend schon über 10 Kilowattstunden Strom produziert. Energie «tanken» konnten alle in der vom Elternverein geführten Festwirtschaft. Und schliesslich bewiesen zwei Schülerbands, dass man ein grosses Publikum auch mit Musik unter Strom setzen kann. *shu*



Das Team, das die Solaranlage auf dem Veloständer geplant und montiert hat (v.l.): Janick Tschiemer, Alexander Flück, Marco Ramseier, Jeanine Häusler, Ruedi Graber, Jost von Allmen, Adriana Prusakova, Christoph Seiler (es fehlen Samuel Blatter und Mirko Feuz).

Sibylle Hunziker

ANZEIGE

«Die Unterstützung der AHV durch die Erbschaftsteuer stärkt den Arbeitsplatz Schweiz und die KMU.»

David Böhlen, Grosser Gemeinderat EYP
Geschäftsführer Horzel Wille Sonnenhof
Interlaken

ja
zur Erbschaftsteuerreform
www.erbschaftsteuerreform.ch